

### Gesundheit

#### Masern sind nicht harmlos – Impfen schützt

Nach Angaben des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg ist die Zahl der Masernfälle in Baden-Württemberg in diesem Jahr so hoch wie seit zehn Jahren nicht mehr. Über 500 Erkrankungen wurden bis Mitte Juli 2011 gezählt. In Ulm erkrankten 2011 eine Person und im Alb-Donau-Kreis zwei Personen an Masern. (Der Fachdienst Gesundheit ist sowohl für den Alb-Donau-Kreis als auch für den Stadtkreis Ulm tätig.)

Auch wenn die Erkrankungszahlen in Ulm und im Alb-Donau-Kreis nicht sehr hoch sind, ist die landesweite Masernhäufung erschreckend, da es sich durchaus nicht um eine harmlose Erkrankung handelt. Vielmehr ist es ein Krankheitsbild, bei dem Komplikationen mit lebenslangen Folgen und sogar Todesfälle auftreten können. Dabei lässt sich diese Krankheit durch Impfung verhindern!

Da nach der UN-Kinderrechtskonvention jedes Kind ein Recht auf die bestmögliche gesundheitliche Versorgung hat, ist die Eliminierung der Masern erklärtes Ziel der deutschen Gesundheitspolitik; dies erfordert aber Durchimpfungsraten in der Bevölkerung von mehr als 95 Prozent.

In Ulm und dem Alb-Donau-Kreis werden die Impfdaten wie in ganz Baden-Württemberg im Rahmen der Einschulungsuntersuchung im vorletzten Kinder-

gartenjahr anhand der Impfbücher überprüft. Grundlage hierfür ist das Infektionsschutzgesetz.

*Sozialmedizinische Assistentin überprüft Impfbücher bei der Einschulungsuntersuchung.*



Auch in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis nimmt die Durchimpfung gegen Masern zwar zu, ist aber immer noch nicht zufriedenstellend. Während vor fünf

Jahren, also im Einschulungsjahrgang 2006 erst 68 Prozent der überprüften Impfpässe die von der Ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlenen zwei Masernimpfungen oder mehr auswiesen, hatten im Einschulungsjahrgang 2011 bereits 89,2 Prozent einen vollständigen Impfschutz.

#### Masernimpfung in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis 2006 und 2011



Für knapp 10 Prozent der 2.777 Kinder des diesjährigen Einschulungsjahrgangs wurde – ähnlich wie 2006 – kein Impfbuch vorgelegt. Bei diesen sind weitere ungeimpfte Kinder zu vermuten.

Der Fachdienst Gesundheit arbeitet daran, die Durchimpfungsraten gegen Masern und

auch gegen alle anderen impfpräventablen Krankheiten weiter zu steigern. Dies geschieht durch Hinweise und Beratungen im Rahmen der Einschulungsuntersuchung oder bei passenden Veranstaltungen, wie zum Beispiel dem diesjährigen Tag der offenen Tür beim Landratsamt oder Gesundheitstagen, wie etwa in Allmendingen.

Auch ein Impfprojekt in den 7. Schulklassen verfolgt dieses Ziel. Dabei werden die Schüler aufgefordert, ihre Impfbücher beim Kinder- oder Hausarzt kontrollieren und vorhandene Impflücken

auffüllen zu lassen. Etwas mehr als ein Viertel der angeschriebenen Schüler (28 Prozent) folgten dem Ratschlag, ihren Impfstatus überprüfen zu lassen. Davon hatten weniger als die Hälfte einen vollständigen Impf-

schutz, wie er von der STIKO empfohlen wird. Bei 65 Prozent der nicht vollständig geimpften Personen konnten die Impflücken durch Nachimpfungen geschlossen werden.

**Impfprojekt 7. Klasse  
Ergebnisse 2010  
(Auswertung 2011)**



**AIDS-Beratung bei sozialen Problemgruppen**

Seit 1987 kann sich jeder bei der AIDS/STD-Beratungsstelle im Fachdienst Gesundheit im Landratsamt kostenlos und anonym einem HIV-Test unterziehen. Auch Tests auf andere sexuell übertragbare Krankheiten werden angeboten.

Erfahrungsgemäß werden jedoch nicht alle Klienten mit diesem Angebot erreicht. Oft scheuen sich gerade diejenigen, deren Infektionsrisiko be-

sonders hoch ist, zu einem Test zu kommen. Dazu hat der Fachdienst Kooperationspartner gesucht, insbesondere solche, die bereits Kontakte zu schwer erreichbaren Zielgruppen unterhalten.

Die Sozialarbeiter der Mobilien Jugendarbeit Mitte/Ost (MoMO) des Fachbereichs Bildung und Soziales der Stadt Ulm bieten zum einen Jugendlichen und jungen Erwachsenen

bis 27 Jahre, die auf der Straße leben oder sich in anderen problematischen Lebenslagen befinden, Unterstützung und Beratung in Form von Streetwork an; zum anderen gibt es eine feste Anlaufstelle in der Bockgasse in Ulm.

Im Rahmen eines Pilotprojektes war es das Ziel der AIDS-Beratung im Landratsamt, in Kooperation mit der AIDS-Hilfe e.V. und den Streetworkern

von MoMO zu prüfen, ob diese Jugendlichen ein kostenloses und anonymes Beratungs- und Testangebot annehmen, wenn es vor Ort in vertrauter Umgebung, in diesem Fall also in der Anlaufstelle von MoMO, angeboten wird.

Da sich in der Zielgruppe auch Drogenkonsumenten befinden, bei denen nicht nur von einem HIV-Infektionsrisiko, sondern auch von einem erhöhten Hepatitis B und C-Risiko auszugehen ist, wurde neben dem bereits gut eingeführten HIV-Schnelltest extra für diese Aktion ein neuer, gerade erst vom Paul-Ehrlich-Institut überprüfter Hepatitis C-Schnelltest etabliert. Bei diesem Schnelltest genügt ein Pieks in den Finger. Dies ist von Vorteil, da bei Drogenkonsumenten eine Blutentnahme aus der Vene oft problematisch

ist oder abgelehnt wird. Für Hepatitis B gibt es bislang leider keinen zuverlässigen Schnelltest.

Die Testaktion wurde im Mai 2011 bei MoMO durchgeführt, gekoppelt mit dem Angebot eines Essens. Die Nachfrage übertraf alle Erwartungen: Viele Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren – etwa zwei Drittel männlich – stellten Fragen und ließen sich testen. Erwartungsgemäß entschieden sich die meisten für die Schnelltests, bei denen das Ergebnis nach 30 Minuten vorliegt und somit noch am gleichen Termin mitgeteilt werden kann. Die geplanten drei Stunden der Testaktion reichten nicht aus, um alle Testwilligen zu versorgen. Es wurden 22 Schnelltests durchgeführt und vier Labortests, deren Ergebnis die Klienten eine Woche später in Begleitung

der Sozialarbeiterin im Gesundheitsamt abholten. Erfreulicherweise war in keinem Fall eine Infektion nachzuweisen.

Aufgrund der großen Resonanz waren sich alle Beteiligten einig, dass die Aktion wiederholt werden soll, möglichst mit zwei parallelen Teststationen.



*Testaktion der AIDS-Beratung bei der Mobilien Jugendarbeit (MoMO) in Ulm: unterstützendes Team von AIDS-Hilfe und MoMO.*

## **Aktuelles aus der Heimaufsicht**

Mit der in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsenen Zahl an stationären Angeboten für Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderungen sind auch die Anforderungen an die Heimaufsicht im Fachdienst Gesundheit hinsichtlich des Arbeitsumfangs und der Arbeitsqualität gestiegen.

Momentan werden im Alb-Donau-Kreis 24 Altenpflegeheime und neun Behinderteneinrichtungen mit insgesamt 1.732 Plätzen durch regelmäßige, unangekündigte Heimüberprüfungen überwacht. Dazu gibt es ein Team, bestehend aus einer Fachkraft des gehobenen Verwaltungsdienstes, einer Ärztin

oder eines Arztes des Gesundheitsamtes und einer externen Pflegesachverständigen.

Bei der überwiegenden Zahl der Heime konnte in diesem Jahr eine gute Pflege- und Betreuungsqualität festgestellt werden, so dass keine heimrechtlichen Anordnungen erforderlich waren. Kleinere Be-

## Jährliche Fortbildung für Heim- und Pflegedienstleitungen

anstandungen gab es vor allem in den Bereichen Hygiene, Pflegedokumentation und Medikamentenaufbewahrung. Befragte Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter äußerten sich überwiegend positiv und zufrieden mit der Versorgung in den Heimen.

Als Beitrag für den Erhalt der qualitativ guten Versorgung von Heimbewohnern in unserer Region bietet die Heimaufsicht des Alb-Donau-Kreises zusammen mit der Heimaufsicht der Stadt Ulm jährliche Fortbildungsveranstaltungen für Heim- und Pflegedienstleitungen an.

Die diesjährige Veranstaltung stand unter dem Thema „Ernährung im Alter“. Dabei wurden die Anforderungen an

die Ernährung und Flüssigkeitsversorgung von Senioren, insbesondere mit demenziellen Erkrankungen, sowie die Gefahr der Mangelernährung aufgezeigt. Außerdem wurde der Umgang mit Nahrungsverweigerung im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmungsrecht der Bewohner und der Versorgungspflicht der Heime unter juristischen Aspekten erörtert.

*Fortbildungsveranstaltung für Heim- und Pflegedienstleitungen im Haus des Landkreises.*



## Zahngesundheit: Multiplikatoren-schulung der Hebammenschülerinnen

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendzahn-pflege und die Jugendzahnärztin des Landratsamts haben im März 2011 Hebammenschülerinnen im 2. Ausbildungsjahr der Universität Ulm rund um das Thema Mundgesundheit geschult.

*Prophylaxeteam der Arbeitsgemeinschaft Jugendzahn-pflege (von links: Silvia Laur, Eleonora Keller, Susanne Roth und Heidi Keppler) mit der Jugendzahnärztin Dr. Sabine Henrich (ganz links).*



Seit geraumer Zeit beobachteten die Prophylaxefachfrauen der AG Jugendzahnpflege eine Zunahme von Nuckelflaschenkaries bei Kindern. Dies wird sowohl bei der Gruppenprophylaxe in den Kindertagesstätten, als auch bei den zahnärztlichen Reihenuntersuchungen bei den Erstklässlern in Ulm und im Alb-Donau-Kreis festgestellt. Studien bestätigen diese Erfahrung. So wurde in einer Studie in einer Großstadt bei 13,6 Prozent der drei- bis sechsjährigen Kindern Nuckelflaschenkaries festgestellt. Dies weist auf erhebliche Defizite im Ernährungsverhalten und auf einen übermäßigen Gebrauch von Nuckelflaschen bei Kleinkindern hin.

Ziel ist es deshalb, werdende Mütter frühzeitig von den Hebammen über die Gefahr und die Folgen dieser falschen Verhaltensgewohnheit aufzuklären. Ferner vermutet die Forschung einen Zusammenhang zwischen der Erkrankung des Zahnbettes (Parodontitis) der Schwangeren und Frühgeburten. Auch hier ist frühzeitige Aufklärung von Vorteil.

Mit einem Vortrag und regen Diskussionen wurden die Grundlagen zum Thema Kariesentstehung, Prävention und Fluoride vermittelt. Was während einer Schwangerschaft in Bezug auf die Zahngesundheit zu beachten ist, wurde anschließend in Gruppenarbeit von den Schülerinnen erarbeitet, wie z.B. der Zahnarztbe-

such und Schwangerschaftsgingivitis (hormonell bedingte Zahnfleischentzündung).

In einem dritten Unterrichtsteil wurde das Thema Daumenlutschen und Schnuller behandelt. So wurden die gesundheitlichen Folgen des Nuckelns dargestellt, die vom Lispeln über ständige Erkältungserkrankungen bis hin zu Haltungsschäden reichen können. Natürlich kamen auch die Tricks zur Nuckelabgewöhnung zur Sprache. Spätestens im dritten Lebensjahr sollten Kinder von Nuckel und Nuckelflaschen entwöhnt sein, was in der Realität oft wirklich nicht einfach ist.

Zum Schluss wurde noch der zahnärztliche Kinderpass von Baden-Württemberg besprochen. Er ist zugleich ein anschaulicher Elternratgeber und kann von den Hebammen kostenfrei bei der Tübinger Bezirkszahnärztekammer bestellt werden. Die Schulung kam so gut

an, dass mit der Hebammenschule vereinbart wurde, diesen Unterricht zum festen Bestandteil im Ausbildungsjahr zu machen.

Mit Hilfe der Hebammen wird die Zahnprophylaxearbeit auch auf die unter zwei-jährigen Kinder ausgeweitet. In den Kindertagesstätten klären dann die Prophylaxefachfrauen in den Elterncafés die Eltern weiter auf. Mit drei Jahren erleben die Kinder selbst die Gruppenprophylaxe, die in allen Kindertagesstätten in Ulm und im Alb-Donau-Kreis durchgeführt wird.



*Zahnärztlicher  
Kinderpass  
Baden-Württemberg.*